

Denkmalpflegerische Konzeption zur Wiedererrichtung der „kursächsischen Postdistanzsäule Radeberg“

1. Begründung

Die Stadt Radeberg beabsichtigt aus Anlass der 600jährigen Wiederkehr der Verleihung ihres Stadtrechtes, die Kursächsische Postdistanzsäule zu rekonstruieren.

Damit kann sie einen wichtigen Beitrag zur Markierung des ersten kompletten Vermessungsnetzes aller Poststraßen im ehemaligen Kurfürstentum Sachsen leisten.

Die Poststraßen waren nach 1720 vollständig vermessen und auf Landeskosten in ihrem gesamten Verlauf mit steinernen Säulen markiert worden.

Alle Städte im Kurfürstentum waren seinerzeit verpflichtet, an ihren Stadttoren Postdistanzsäulen zu errichten, welche die Postkurse bis weit in die Nachbarländer angaben und darüber hinaus dem Ansehen des Auftraggebers, des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, dienen sollten. So entstanden vielerorts die jeweils fünf Meter hohen schlanken Obelisken, stark gegliedert, reichlich beschriftet und mit prächtigen farbigen Wappen, Monogrammen und Kronen versehen - auf Stadtkosten.

Die Landesbehörde gestattete der Stadt Radeberg wegen Finanznot, lediglich nur eine Säule zu errichten, eine „Marktsäule“, wie in einigen anderen Städten auch.

Die Säulen verloren im Laufe der Zeit aus unterschiedlichen Gründen ihre ursprüngliche Bedeutung. Sachsen ging die Krone Polens verlustig, das Kurfürstentum büßte zwei Drittel seines Gebiets ein. In der Folge wurden Handelswege verlegt. Inzwischen galten auch neue andere Maßeinheiten. Und der Zeitgeschmack hatte sich geändert. Dadurch entfiel vielerorts die Pflege dieser ehemals prächtigen Säulen, und ihr Aussehen litt beträchtlich. Allmählich fielen zahlreiche Distanzsäulen dem Platzbedarf oder sogar nur der Materialgewinnung zum Opfer. So wurde auch die Radeberger Säule 1852 restlos abgetragen.

Bereits im Jahre 1902 erkannte Dr. Gustav Adolf Kuhfahl den kulturhistorischen Wert der verbliebenen Postmeilensäulen und veranlasste seitdem bis zu seinem Tode 1938 deren Erfassung, Bewahrung und Pflege. Später wurde vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (früher Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Dresden) in Zusammenarbeit mit den damaligen Arbeitsstellen Erfurt, Halle und Berlin das historische Vermessungsnetz der Poststraßen im ehemaligen Kursachsen, insbesondere seine Markierung mit Meilensteinen und Distanzsäulen, unter Denkmalschutz gestellt. Jede Restaurierung, aber auch jede sachgerechte Rekonstruktion einzelner verloren gegangener Säulen trägt zur Bewahrung dieser einmaligen Markierung des historischen Straßennetzes bei.

Gegenwärtig sind in folgenden Städten kursächsische Distanzsäulen erhalten geblieben oder wieder aufgestellt worden:

Altdöbern, Altenberg, Annaberg-Buchholz (2), Auma, Bad Elster, Bad Gottleuba, Bad Liebenwerda, Bärenstein, Beierfeld, Belgern, Belzig, Berggießhübel, Brehna, Bischofswerda, Brück, Calau, Chemnitz-Röhrsdorf, Dahme, Delitzsch, Dippoldiswalde, Dohna, Dresden, Doberlug-Kirchhain, Eibenstock, Elsterwerda, Elstra, Elterlein, Erlabrunn, Frankenberg, Frauenstein, Freiberg (3), Frohburg, Geising, Geithain (2), Geringswalde, Geyer, Glashütte, Gräfenhainichen, Grimma, Großenhain, Grünhain, Guben, Hoyerswerda, Johannegeorgenstadt, Jöhstadt, Kamenz, Kemberg, Kirchhain, Königstein, Landsberg, Landwüst, Leisnig, Lieberose, Löbau (3), Lommatzsch, Lubań (dt.: Lauban), Lübben, Lübbenau, Marienberg, Meißen, Mittweida, Moritzburg (2), Mügeln, Mühlberg, Mutzschen, Niemeck, Neustadt an der Orla (2), Neustadt in Sachsen, Niederwiesa, Nossen, Oberwiesenthal, Ortrand, Pegau, Penig, Pirna, Plauen, Pulsnitz, Radeburg, Reichenbach im Vogtland, Rochlitz (2), Roßwein, Schlettau, Sebnitz, Senftenberg, Stolpen, Strehla, Tharandt, Thum, Uebigau, Waldheim, Wahrenbrück, Wilsdruff, Wittichenau, Wolkenstein, Wurzen, Zgorzelec (dt.: Görlitz), Zörbig, Zschopau, Zwickau, Zwönitz.

Das Vorhaben der Stadt Radeberg entspricht dem Sinn des Denkmalschutzes. Die neue Säule ist als Schluss einer Lücke im geschützten Vermessungs- und Markierungssystem aufzufassen und wird mit der Aufstellung selbst zum Denkmal. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass eine möglichst authentische Rekonstruktion erfolgt.

2. Kenntnisse über die Radeberger Distanzsäule zwecks Rekonstruktion

- Originale Substanz ist nicht mehr vorhanden.
- Der historische Standort ist mittels Karten nachweisbar, jedoch auch die Notiz, dass die Säule vom originalen Standort geringfügig umgesetzt worden war. (s. Anlage „Historischer Lageplan Markt“).
Im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden befindet sich unter Loc. 35654, in Rep. XXXI, Lit.R.Nr. 36 die Acta, die anbefohlene Aufrichtung der steinernen Postdistanzsäulen in der Stadt Radeberg (betreffend). Darin ist in der Registratura das Protokoll vom 4. Aug. 1724 über die Besichtigung der örtlichen Situation in Radeberg durch den königl. Poln. und kurfürstl. Sächsischen Land- und Grentzkommissarius Herrn Adam Friedrich Zürner enthalten. Dieser Überprüfung folgt die „Am 30. Sept. 1725 ergangene allergnädigste Zusage, daß nur eine große Stadtsäule auf dem Marckte gesetzt werden solle.“
- Die tatsächlich auf der Säule eingehauenen Inschriften sind vom Rat der Stadt Radeberg 1736 schriftlich nach Dresden gegeben worden und im Staatsarchiv ebenfalls unter Loc. 35654, in Rep. XXXI, Lit. R. Nr. 36 abgelegt (s. Anlage „Die Inschriften der Radeberger Postdistanzsäule“)
- Das ursprünglich verwendete Material war laut Handwerkerrechnung von 1732 Sandstein. Solcher steht auch heute als Cottaer Sandstein in guter Qualität zur Verfügung.
- Die Maße der Säulen sind im Mandat zur Säulensetzung durch Adam Friedrich Zürner vorgegebenen. Die ausführenden Steinmetze hatten vereinzelt davon geringfügige Abweichungen verursacht. Deshalb erarbeitete Arthur Ziegler, Wurzen, von der Forschungsgruppe „Kursächsische Postmeilensäulen“ eine detaillierte Zeichnung mit durchschnittlichen modernen Maßen. Diese soll als Grundlage für die Rekonstruktion der Radeberger Säule dienen (s. unbemaßte und bemaßte Ansichtszeichnungen A4 und 1:10 vom Ingenieurbüros Heinze).
- Das genaue Aussehen, insbesondere des Wappensteins, hat bereits Zürner vorgegeben und kann an qualitativ hochwertigen Säulen wie in Meißen, Elstra, Stolpen oder anderswo verglichen werden.
- Die Ausführung der farblichen Fassung wurde ebenfalls von Zürner vorgegeben. Auf Grund späterer Erkenntnisse bezüglich Steinschutzes wird jedoch auf den ursprünglich geforderten weißen Ölfarbenanstrich der gesamten Säule verzichtet. Sie muss steinsichtig bleiben. Die Farbenindustrie hat inzwischen brillante Farbpigmente und wetterfeste Bindemittel entwickelt, die für Schrift und Wappen geeignet sind.
- Als Schriftvorlagen benutzten die damaligen Steinmetze „moderne“ Buchstaben aus dem Buchdruck ihrer Zeit. Deshalb wird für die heutige Ausführung ebenfalls eine solche Buchdruckvorlage zur freien Gestaltung durch den Steinmetzen vorgegeben. (s. Schriftvorlageblätter von 1720).
- Die Art der Aufstellung erfolgt in von Zürner vorgegebener Weise, jedoch mit modernen Mitteln (Betonfundament, Edelstahldübel und Verfug-Material), so dass gutes Aussehen und lange Haltbarkeit bei geringer Pflege gewährleistet werden können.

3. Vorgesehener Standort

Die Säule soll auf dem Marktplatz aufgestellt werden. Dieses Flurstück befindet sich im Besitz der Stadt Radeberg. (s. beiliegende Standortvorgaben). Der neue Standort kann wegen jetzt evtl. vorhandener Leitungen jeglicher Art im Untergrund (Schachtschein) geringfügig von den historischen Standorten abweichen.

4. Anfertigung und Aufstellung der Säule

Steinmetzbetriebe mit nachgewiesener Erfahrung bei der Restaurierung oder Rekonstruktion von kursächsischen Postdistanzsäulen sind u. a.

- a) Hans Peter Hain, Steinweg 17B, 01662 Meißen ☎ 0172-3512721,
rekonstruierte die Postdistanzsäulen Meißen und Nossen.
- b) Roland Friebolin, Hammerschmiedstr. 10, 02763 Zittau, ☎ 03583-700302
Diese Firma rekonstruierte zwei und restaurierte eine Postdistanzsäule in Löbau.
- c) Andreas Hempel, Berggießhübler Str. 21, 01277 Dresden, ☎ 0351-2507692
Diese Firma restaurierte früher zahlreiche Postdistanzsäulen im Raum Dresden.

Ein Auftrag wird auf der Grundlage eingereicherter Angebote und entsprechender Referenzen nach einer bedingten Ausschreibung erteilt.

5. Die Ausführung

Das Fundament

Das Fundament ist 1,50 x 1,50 m in Beton frostsicher zu gründen, entweder bis auf das anstehende Gestein oder 1,20 m tief. Die Oberfläche des Fundaments muss endlich ebenerdig sein. Die erforderlichen Dübellöcher sind mittels Holzklötzchen entsprechend der Vorgaben des ausführenden Steinmetzen einzulassen.

Die Inschriften

Die Anordnung der Inschriften samt Zeichenart ist auf den beiliegenden Blättern verbindlich vorgegeben. Alle Inschriften und Zahlen sowie die Posthörner sind vertieft einzuschlagen. Die Posthörner zeigen mit dem Mundstück nach links und werden golden ausgelegt, die Inschriften samt Ziffern schwarz.

„Die Jahreszahl und Posthorn aber, müssen auf allen Seiten egal ganz unten angesetzt werden.“
(Zürner)

Der Wappenstein



Zweimal zwei erhabene Wappenschilde, stehend oval über Eck, auf der dazwischen liegenden Kante oben die goldene Königskrone mit rotem Futter, unten das Monogramm AR golden auf blauem Grund.

In den Wappenschilden das königlich-polnische und litauische Wappen:

Vier zinnoberrote Teile, schwarz umrandet und geteilt. Darauf (in der Draufsicht) links oben und rechts unten ein weißer Adler mit blauem Brustband; Krone, Schnabel und Krallen golden; rechts oben und links unten ein weißer Reiter mit Schwert und blauem Schild. Das Doppelkreuz auf dem Schild, der Schwertknauf, die Parierstange, das Scheidenmundblech und der Sporn samt Spornhalter sind golden. Das Pferd hat blaues Zaumzeug. Trense, Brustriemen, Riemenspangen und Hufeisen sind golden. (s. original litauisches Wappen)

Das Kursächsische Wappen:

Längs geteilt, schwarz umrandet. In der Draufsicht: linkes Schild quergeteilt, obere Hälfte schwarz, untere Hälfte weiß, über alles zwei gekreuzte zinnoberrote Schwerter. Rechtes Schild waagrecht neunmal geteilt, mit schwarz und gold im Wechsel belegt, darüber ein grüner Rautenkranz.

Das Rollwerk am Wappenstein samt Zierrat kann frei ausgearbeitet und vergoldet werden, muss jedoch barocken Charakter zeigen.

6. Terminstellung

In Vorbereitung der 600-Jahr-Feier der Stadtrechtsverleihung an Radeberg 2012 ist vorgesehen, die Säule bis 2010 zu errichten.

7. Denkmalpflegerische Betreuung

Die denkmalpflegerische Betreuung des Vorhabens wird Herrn Gerhard Schlegel, Radeberg, ehemals Oberkonservator für Technische Denkmale in Sachsen und Cottbus, übertragen.

Ausarbeitung dieser Vorlage: Gerhard Schlegel